



Abb. 96. J. B. Fischer: Gebälkengel zu Puch. 1689.

Wir vergleichen also St. Katharina (Tafel 68) von Nestelbach mit Johannes im Dome. Beachten wir vorerst ein ganz unwesentliches Detail, die deutlich viereckige Saumfalte am Kleide der Jungfrau links unten. Sie kehrt, genau an der analogen Stelle, am Lieblingsjünger wieder. Betrachten wir die Faltenbildung am rechten Arme Katharinas und an der rechten Hüfte Johannes: Beide relativ klobig, geradlinig verlaufend, hart abgeknickt. Selbst die Physiognomien sind nicht ohne Entsprechung: Beide Häupter tragen eine echte Verinnerlichung, eine glaubwürdig tiefe Versunkenheit in den Zügen. Die knitterige Gestaltung der Brustpartie Katharinas kehrt, hier nur etwas kleinteiliger gestaltet, an der Dolorosa im Dome und an den Deutschfeistritzer Engeln wieder, die Lockenführung Katharinas an der Magdalena des Kreuzaltares. Wenn wir noch ins Kalkül ziehen, daß zwischen den Entstehungszeiten der Plastiken zu Nestelbach und im Dome mehr als 30 Jahre liegen, bejaht der Stilvergleich die Schulabhängigkeit ihrer Bildhauer noch entschiedener.

Hier sei noch eingeschaltet: Die beiden Putten auf den gesprengten Bogen zu Nestelbach haben in Körpermodellierung, Schwingenform und Gestik ausgesprochene Werkstattsgeschwister auf dem schönen zweigeschossigen Hochaltar im Kirchlein St. Anna auf dem Lindenbüchel — bei Passail. Leider wissen wir nicht, wann er entstanden ist. Andere Analogien zwischen St. Anna und Nestelbach sind: Hier wie dort tragen die Säulen je eine Engelappliance, ebenso die Konsolen ihrer Gebälke. Eben derselben Hand wie der Hochaltar von Lindenbüchel entstammt auch der Marienaltar zu Semriach. Nicht bloß die Engel gleichen einander bis zur Uniformität, sondern auch die Sebastiane im Oberbild und die Floriane zuoberst im Zenit. In beiden Altären wären sogar unleugbare Ähnlichkeiten mit den Gestalten des Tegernseer Altares von Zwinck nachzuweisen . . . Auffällig ist es auch, daß sich in den letzten Lebensjahren Erlachers die Altarweihen in Graz häufen: 1642 drei in St. Martin, 1643 Hochaltar in St. Peter, 1648 vier bei den Karmelitern, fünf bei den Franziskanern, zwei in St. Peter.

Um wieder zu Fischer zurückzukehren: Des Dom-Johannes geringelte Lockenfülle tragen auch die Gebälksengel von Deutschfeistritz, irgendwie auch sein markantes Antlitz. Daß die von Radmer und Puch nicht bloß der gleichen Werkstatt, sondern auch